

Mittendrin statt nur dabei

KOLLBRUNN. Das Zeller Chortheater feiert den hundertsten Geburtstag des Tösstaler Komponisten Paul Burkhard mit einer superben Variante der «Kleinen Niederdorfoper». Dank der einmaligen Kulisse ist man Heiri und Co. so nahe wie noch nie.

DAVID STUCKI

Heiri hat sein ganzes Geld verprasst. Traurig und betrunken sitzt er im «Lämmli» und singt «Mier mag halt niemert öppis gune». Dabei hat er vor einigen Stunden noch «Jubel, Trubel, Heiterkeit» gehabt. Er hat ein Kalb verkauft und grosszügig mit den Gästen gefeiert. Auch Ruthli hat Probleme. Eigentlich sollte sie morgen die Verlobung mit ihrem Schatz Bruno feiern, allerdings erliegt sie dem Charme des Chansonniers André und brennt mit ihm durch, was wiederum der Varieté-Sängern Olly das Herz bricht.

Seit der Uraufführung der «Kleinen Niederdorfoper» vor 60 Jahren hat Heiri sein Kalb schon unzählige Male verkauft. Doch was das Zeller Chortheater an der Premiere im Kollbrunner Restaurant Sonnenhof präsentiert, ist bemerkenswert. In einer teilweise markant abgeänderten Version – der Text wurde radikal gekürzt und einige neue Passagen eingebaut – verückt die Gruppe mit pointierten Schauspielereinslagen und kräftigem Gesang.

Dass diese Truppe musikalisch überzeugt, ist bekannt, umso mehr erstaunt die szenische Darbietung. Chorleiterin Charlotte Joss beteuert: «Eigentlich sind wir nur ein Ensemble – nicht einmal ein Laientheater.» Gerade Joss brilliert als Mutti Strobel, Inhaberin des Gasthofes Lämmli, wo das gesamte Stück spielt.

Authentische Kulisse

Grossen Anteil am gelungenen Gesamtauftritt haben die Kulissen. Der «Sonnenhof» in Kollbrunn stellt sich als charmante, perfekt authentische

Gaststätte für das Stück heraus. Die enorme Nähe zu den Akteuren schafft ein einmaliges Ambiente. Der Übergang vom Publikum zu den Künstlern verläuft fließend – kurz: Es ist, als ob man selber im «Lämmli» hockte.

Als Joss das Angebot bekam, im «Sonnenhof» ein Musical zum hundertsten Geburtstag des Tösstaler Komponisten Paul Burkhard aufzuführen, war sie sofort begeistert. Und

sofort war klar, dass nur «Die kleine Niederdorfoper» dafür in Frage kam.

Der 1977 verstorbene Paul Burkhard war ein gebürtiger Zeller. Mit der Komposition von «O mein Papa» und der «Zäller Wiehnacht» feierte er grosse Erfolge. «Die kleine Niederdorfoper» wurde 1951 uraufgeführt. Dank den Theatergrössen Margrit Rainer und Ruedi Walter reihte sich das Stück in den illustren Kreis der grossen Schweizer Musicals ein. Zudem sorgten mitreissende Ohrwürmer wie «Quand on n'a pas ce qu'on aime» und «De Heiri het es Chalb verchauft» für ein begeistertes Publikum. Was damals funktionierte, funktioniert auch

heute noch. Auch in Zürich ist «Die kleine Niederdorfoper» seit anderthalb Jahren wieder zu sehen. Während dort die Rollen prominent besetzt sind, punktet die Tösstaler-Variante mit der grossen Nähe zu den Akteuren. Die Aufführung im «Sonnenhof» hat zudem den günstigen Eintrittspreis und den Charme der Darbietung als Argumente auf ihrer Seite.

Verlierer werden Gewinner

So hochgradig zufällig die Begegnungen im Stück auch sein mögen, so wird doch klar, dass allen Individuen etwas gemeinsam ist: Sie alle sind nämlich Verlierer. Zum Schluss versinken

sie ganz und gar in Melancholie. Sogar die Band, unter anderem mit dem Zeller Chortheater-Präsidenten Erwin Eugster am Akkordeon, muss sich beschweren, dass immer die Sänger im Rampenlicht stünden und nie Musiker wie seine Wenigkeit. Mitleid muss man mit dieser akkuraten Truppe aber keineswegs haben – denn mit dieser Performance werden aus Verlierern klare Gewinner.

Die kleine Niederdorfoper

Das Musical in drei Akten wird bis im Oktober noch sechzehn Mal aufgeführt. Informationen und Tickets unter:

www.zellerchor.ch



Das sechzig Jahre alte Erfolgsmusical «Die kleine Niederdorfoper» funktioniert noch immer, ganz besonders aber im «Sonnenhof» in Kollbrunn. Bild: Heinz Diener